

«Seid solidarisch untereinander!»

Vier Politikerinnen referieren in Sitterdorf über das Stimm- und Wahlrecht für Frauen.

Bis 1971 war es den Schweizer Frauen verwehrt, sich an eidgenössischen Abstimmungen zu beteiligen. Das änderte sich jedoch, als vor 50 Jahren das Stimm- und Wahlrecht für Frauen auf Bundesebene eingeführt wurde. Zu diesem Jubiläum lud «Die Mitte Frauen Thurgau» am vergangenen Freitagabend vier Frauen ins Sekundarschulzentrum Bruggfeld ein. Sie hatten dieses historische Ereignis hautnah miterlebt hatten und sind bis heute politisch aktiv.

«Ich freue mich, dass die vier für den Kanton Thurgau sehr wichtigen Damen ohne zu zögern zugesagt haben», sagte Parteipräsidentin Anne Varrenne. Ihre Worte richtete sie an Margrit Camenzind (CVP), die als erste Frau aus dem Thurgau ins Bundesparlament gewählt wurde, Vreni Schawalder

(SP), die erste Frau im Thurgauer Regierungsrat, Dorothe Glauser (SVP), die zusammen mit einer anderen Kandidatin als erste SVP-Kantonsrätin gewählt wurde, und Trudy Aepli (CVP), der ersten Präsidentin der CVP-Frauen Thurgau.

Mit Spannung lauschten die zahlreichen Zuhörerinnen und der Zuhörer den Ausführungen der vier Seniorinnen. Sie verrieten Details aus ihrem persönlichen Leben, welche Erfolge sie zu verzeichnen hatten oder auf welche Widrigkeiten sie gestossen waren. Manche Anekdoten sorgten für herzhaftes Lachen oder ungläubiges Staunen.

Exklusive Schulfächer für die Knaben

Margrit Camenzind erklärte, dass sie zu Beginn ihrer Karriere eher die Unterstützung von

Männern anstatt der Frauen erhielt. «Später hat sich das Blatt aber gewendet», sagte sie.

Vreni Schawalder erinnerte sich daran, dass Schulfächer wie Algebra, Technisches Zeichnen und Geometrie den Knaben vorbehalten waren. «Dank meiner Lehrerin durfte ich die Lektionen aber dennoch besuchen», sagte Schawalder. Weiter erzählte sie, dass sie als Lehrerin ein geringeres Gehalt erhalten habe als ihr Kollege. «Die Begründung dafür war, dass ich selber kochen kann und er dafür jemanden anstellen müsse».

Trudy Aepli erzählte, dass der Schweizerische Verband Katholischer Turnerinnen, in dessen Vorstand sie gewesen war, die Subventionen über die Männer abgerechnet wurden. «Und dass, obwohl wir ein eigenständiger Verein mit über 40 000

Mitgliedern waren», gab Trudy Aepli zu bedenken.

Dorothe Glauser wurde 1984 als Kandidatin auf der Gemeinderatsliste von Birwinken aufgeführt «weil es sich gut machen würde». Laut der heute 85-jährigen Frau war der Schock bei ihrer unerwarteten Wahl gross. «Einen Maibaum habe ich nicht erhalten und zu einer Wahlfeier hatte man sich erst nach einer Woche durchringen können», erinnerte sie sich. Abschliessend erklärten die vier erfahrenen Politikerinnen, was sie den jüngeren Generationen raten und sie selber die grösste Unterstützung von ihren Ehemännern erhalten haben. «Bitte seid solidarisch untereinander, nur das gibt uns Macht im positiven Sinn», sagte Trudy Aepli.

Monika Wick